

Berichterstatter Abg. **Sähnel**: Meine hochgeehrten Herren! Ich habe zunächst zu dem Berichte nur wenig hinzuzufügen. Ergänzungen können im Laufe der Debatte ja bei den einzelnen Titeln noch bewirkt werden.

Es ist für die Berichterstattung zu Kap. 91 im ganzen nicht leicht, die nötige Begrenzung aufzufinden. Es ist nicht Sache der Finanzdeputation, sich auf das wissenschaftliche Gebiet zu begeben, sondern sie muß bei der Sache bleiben, sie muß sich in der Hauptsache mit der Behandlung der Statsverhältnisse befassen; gibt es doch auch Veröffentlichungen genug, in denen man sich nach der anderen Richtung genügend Auskunft erhalten kann. Es ist zu diesem Zwecke bereits auf das Personalverzeichnis verwiesen worden, das für jedes Semester erscheint, und ich möchte auch hier nur auf andere Publikationen noch verweisen, die den Kammermitgliedern, wie ich annehme, zugegangen sind. Wir haben eine Anzahl Neueinrichtungen gehabt, namentlich auch Umbauten und Neubauten von Instituten. Über eins von ihnen, das neue Physikalische Institut der Universität Leipzig, ist Ihnen ein besonderer Bericht zugegangen. Es ist natürlich interessant, sich mit diesen Veröffentlichungen zu beschäftigen. Aber nach meiner Ansicht gehören sie zur Behandlung im Deputationsberichte nicht. Es würde dadurch der Bericht zu umfangreich werden, und es ist ja doch der Kammerbericht nicht die Quelle, aus der man sich über derartige Angelegenheiten zu informieren sucht.

**Präsident**: Das Wort hat der Herr Vizepräsident Dr. Schill.

Vizepräsident Dr. **Schill**: Meine Herren! Es ist heute zum letztenmale, daß wir unter dem Ministerium von Seydewitz das Statkapitel der Universität beraten, und es ist mir ein dringendes Bedürfnis, zu konstatieren und dankbar auszusprechen, in welcher ausgezeichneten Weise von dem nächstens scheidenden Herrn Minister die Angelegenheiten der Universität gepflegt und behandelt worden sind.

(Bravo!)

Meine Herren! Es gibt vielleicht in der Verwaltung des Kultusministeriums kaum ein Fach, in dem es notwendig ist, eine — wenn ich mich so ausdrücken darf — zarte Hand mit der nötigen Energie und Entschlossenheit zu verbinden. Diese Eigenschaft hat der Herr Minister von Seydewitz in hohem Grade gehabt,

(Sehr gut! rechts.)

und er hat die große Genugtuung, daß er bei dem Scheiden aus dem Amte sein Werk, die Universität, die

Pflege der Universität, in vorzüglicher Blüte und Vortrefflichkeit dastehen sieht.

(Sehr richtig!)

Ich glaube, daß ich nicht nur im Sinne des Hauses spreche; ich weiß, daß auch die Mitglieder der Universität, meine Herren, das Scheiden des Herrn Ministers von Seydewitz aufs tiefste bedauern.

(Sehr richtig!)

Wir haben aber die Zuversicht und die Hoffnung, daß sich sein Nachfolger in der gleichen Weise — ich betone wiederum: es ist eins der schwierigsten Gebiete — die Pflege der Universität angelegen lassen wird. Denn, meine Herren, in einer Zeit wie der heutigen, in der der Realismus, ich möchte fast sagen, aufs krassste in die Blüte geschossen ist, kommt es gerade darauf an, der Nation eine Leuchte zu erhalten, von der auch das Licht des Idealen in die Bevölkerung hineinströmen kann,

(Bravo!)

und die Universität auf dieser Höhe zu erhalten, das mag auch hoffentlich der Ruhmestitel des neuen Ministers werden, und ich hoffe, es wird auch ein Titel sein, auf den wir mit Stolz zurückblicken können, indem wir die Hand dazu bieten, was an uns ist, den vortrefflichen Stand unserer Hochschule in Leipzig zu erhalten.

Wenn ich zurückblicken darf, meine Herren, wie vieles unter der Zustimmung und zum Teil auf Anregung des Herrn Ministers geschehen ist, um den modernen Anforderungen gerecht zu werden, so könnte ich ja eine große Anzahl von Einrichtungen anführen. Ich erinnere Sie an die vielfachen Neubauten, welche für die Medizin und für die Naturwissenschaften geschaffen worden sind und unsere Hochschule, wenn nicht an erste Stelle, doch mindestens anderen erstklassigen Universitäten gleichgestellt haben. Aber auch bei den anderen Fakultäten, wo solche äußere Erscheinungen nicht da sind, hat der Herr Minister dafür gesorgt, daß sie sich in modernem Sinne entwickelt haben. Ich möchte Sie vor allem daran erinnern, daß er den Wunsch, der auch hier für die juristische Fakultät öfter ausgesprochen worden ist, nämlich nach einer Pflege des öffentlichen Rechtes, dessen Kenntnis unserem heutigen Juristen unbedingt not tut, durch Berufung eines der ersten Vertreter in diesem Fache erfüllt hat. Nicht minder hat er in der philosophischen Fakultät durch ausgezeichnete Berufungen dafür gesorgt, daß diese Fakultät glänzend dasteht.

Meine Herren! Gerade die philosophische Fakultät hat in letzter Zeit einen sehr schweren Verlust erlitten;